

Sie hat genug

● Noch nie saßen so viele Frauen im französischen Parlament wie heute. Seit vergangenem Jahr stellen sie 224 der insgesamt 577 Abgeordneten, ein Rekord. Das reicht aber offenbar immer noch nicht aus, um Sexismus in der Politik einzudämmen. Die Umweltstaatssekretärin **Brune Poirson**, 35, muss sich nun schon zum zweiten Mal über das Machogehabe mancher Parlamentarier ärgern. Poirson ist typisch für die neue Politiker-generation der Bewegung »La République en Marche« des Präsidenten Emmanuel Macron: Sie ist in Washington geboren, in Südfrankreich aufgewachsen und hat eine internationale Karriere in London, Boston und Neu-Delhi vorzuweisen. Bei den Parlamentswahlen gewann sie als völlig unbekannte Kandidatin gegen



SIPA PRESS / ACTION PRESS

den Front National. In der Nationalversammlung muss sie natürlich mit der Kritik der Opposition umgehen, doch manche vergeifen sich dabei in der Ausdrucksweise. Im Februar hatten sich Republikaner bei einer ihrer Reden demonstrativ die Ohren zugehalten. Vor Kurzem rief dann noch der sozialistische Abgeordnete Christian Hutin dazwischen, als sie die Vorgängerregierung kritisierte: »Ce n'est pas vrai, ma poule!« (etwa: »Falsch, mein Schätzchen!«). Hutin musste sich anschließend bei ihr entschuldigen. Mit Sexismus habe das nichts zu tun, verteidigte er sich: »Das sage ich doch zu jedem, ob Junge oder Mädchen.« Poirson hat jedenfalls endgültig genug; sie fand das erniedrigend und sei keinesfalls »sein Schätzchen«. In Zukunft wolle sie sich so etwas nicht mehr bieten lassen. PE

Leicht erhitzbar

● Mit nackten Füßen hat die Bremer Bürgerschafts-abgeordnete der Grünen **Kai-Lena Wargalla**, 33, Parlamentspräsident Christian Weber (SPD) aus der Fassung gebracht. Die Grüne mit türkis gefärbten Haaren war während der jüngsten Hitzewelle barfuß zur Plenarsitzung erschienen – und verbreitete dies über Twitter: »Ich bin im klimatisierten Plenarsaal und kann berichten, dass der Teppich dort außerordentlich barfußfreundlich ist.« Neben Wargalla zeigte sich auch ein Abgeordneter der Linken ungewohnt freizügig: in kurzer Hose und Flipflop-Latschen. Bürgerschaftspräsident Weber sah offenbar die Würde des Hohen Hauses in Gefahr und beantragte im

Parlamentsvorstand, in die Hausordnung eine Kleider-vorschrift aufzunehmen. Aber nur die CDU stimmte dafür. Als Kompromiss will der Vorstand jetzt rechtzeitig zur Bremer Wahl 2019 einen »Verhaltenskodex« als Handreichung für die Abgeordneten entwerfen – knapp 33 Jahre nach der legendären Verteidigung des Grünen Joschka Fischer zum hessischen Umweltminister in Turnschuhen. STG



LUKAS KLOSE



OLAF MALZAHN / DER SPIEGEL

Die Augenzeugin

»Man ist ganz normal«

In Lübeck gibt es seit vorigem Jahr die Kulturtafel. Arme können als Kulturgäste kostenlos Konzerte besuchen, ins Theater oder in die Oper gehen. Susanne Kamin, 53, Hartz-IV-Empfängerin, hat sich anfangs geschämt – jetzt nutzt sie das Angebot regelmäßig.

● »Vor sieben Jahren bin ich schwer erkrankt und konnte nicht mehr arbeiten. Ich lebe nun von Hartz IV. Theater- oder Konzertbesuche kann ich mir nicht leisten. Dabei bin ich sehr kulturinteressiert und ging, als ich noch als Arzthelferin gearbeitet habe, gern und regelmäßig in Museen, Theater oder zu Konzerten.

Im vorigen August habe ich dann von der Kulturtafel gehört. Anfangs habe ich mich nicht getraut. Ich dachte, da musst du dich als Hartz-IV-Empfängerin outen, und die Leute gucken dich komisch an. Das fällt mir schwer, deshalb lasse ich mich auch für diesen Beitrag lieber nur von hinten fotografieren.

Doch schließlich war die Lust, wieder mal ins Theater zu gehen, größer als Angst und Scham. Kristine Goddemeyer von der Kulturtafel hat mir dann alles erklärt. Jeder, der in Lübeck wohnt und ein geringes Einkommen hat, kann Kulturgast werden. Nicht benötigte oder zurückgegebene Karten werden von den Einrichtungen oder Privatpersonen gespendet und dann von der Kulturtafel vergeben. Der Kulturgast holt sie dann einfach an der Kasse ab. Sie sind auf seinen Namen hinterlegt, niemand muss sich als Hilfsbedürftiger ausweisen. Man ist ein ganz normaler Besucher.

Zwei Wochen später bekam ich dann den Anruf von der Kulturtafel: Karten für ein Stück in einem Lübecker Privattheater. Es war ein vergnüglicher Abend, und zum ersten Mal hatte ich nach Jahren das Gefühl, wieder am öffentlichen Leben teilnehmen zu können.

Seitdem bin ich regelmäßiger Kulturgast, einmal im Monat habe ich Karten. Vorletzten Freitag war ich bei einem Klarinetenkonzert, davor im Theater bei einem Stück von Elfriede Jelinek, nicht gerade einfache Kost. Aber so bewegt man sich aus seiner eigenen Welt heraus und beschäftigt sich mit anderen Dingen. Es schafft eine gewisse Leichtigkeit im Kopf.« Aufgezeichnet von Andreas Wassermann